

„Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz“

Festgottesdienst: Ursulinenbildung für Mädchen seit 333 Jahren in Straubing

„333 Jahre erklingt hier das Lob Gottes, wird hier gebetet und gesungen. Heute wird Dank gesagt für diese lange Zeit“, sagte Pater Philipp Schmidbauer am Sonntag in der Ursulinenkirche. Mit einem Festgottesdienst wurde an 333 Jahre Mädchenbildung in Straubing erinnert und gemeinsam Danksagung in der großen Ordens- und Schulfamilie mit vielen Ehrengästen gefeiert.

Symbolträchtig und festlich war der Gottesdienst. So wurden eingangs die drei Altarkerzen bewusst entzündet, um an Gott, an Jesus Christus sowie an den Heiligen Geist zu denken. Oberin Schwester Ursula Wagner dankte anschließend für das Kommen von Schwester Andrea aus dem Gründungskloster Landshut, den Generaloberinnen der Nachbarklöster, Schwester Jakob (Mallersdorf), Schwester Lucia (Azlburg) und Schwester Maria (Aiterhofen), ebenso Prior Pater Martin Müller von den Prämonstratensern Windberg. Die Anwesenheit aller drei Schulleiter von Gymnasium, Realschule und Fachakademie zeigte, dass man nicht nur im Alltag verbunden ist.

Oberbürgermeister Markus Pantermayr und stellvertretende Landrätin Martha Altweck Glöbl, beide im Stiftungsrat vertreten, zählten ebenso zu den Gästen wie viele Lehrer, Ehemalige und Freunde. Der besondere Gruß galt den Priestern: Pater Philipp Schmidbauer und Pfarrer Adolf Nießner, die „auch im Alltag“ mit den Schwestern Gottesdienst feiern, sowie Dekan Johannes Plank und Stadtpfarrer Pater Martin Müller, zu dessen Pfarrei Sankt Jakob die Ursulinenkirche gehört.

Die Lesungen wurden von Ursulinen vorgetragen, wobei die erste Lesung aus den Abschiedsreden der Ordensgründerin, der Heiligen Angela Merici stammte. Das Evangelium verkündete Pater Martin Müller mit dem Gleichnis „vom Schatz im Acker“. Dies griff dann auch Dekan Johannes Plank auf.

Vor 333 Jahren seien taffe Frauen aus dem Ursulinenkloster Landshut nach Straubing gekommen. Und er fragte, was wohl ihre Motivation, ihr Beweggrund gewesen sein mag. „Der Ruf des Kurfürsten oder der Stadt Straubing die hier Bildungsarbeit haben wollten? Damit schlug er die Brücke zum Evangelium und meinte, Jesus habe in seinem Gleichnis immer von ganz großen Dimensionen gesprochen. Hier finde sich auch die Motivation, einen neuen Weg einzuschlagen. Immer



Vor festlicher Dekoration sprachen Sr. Edit und Sr. Angela Maria die Fürbitten.

Fotos: Irmgard Hilmer



Musiklehrer von Gymnasium und Realschule sorgten für Musik.



Eine festliche Gemeinde war mit den Ursulinenwestern versammelt, um 333 Jahre zu feiern.

mit neuen Gesichtern, auf anderen Wegen, aber immer gegründet auf dem Vertrauen auf Gott, der gibt, was kein anderer geben kann. „Der Schatz im Acker“ sei im Gleichnis Jesus ganz in der damaligen Zeit gewesen: selber tätig werden, danach graben, danach suchen und dabei auch vom „Acker der Welt“ schmutzig zu werden.

„Wissen, was wir vorne oder hinten anstellen“

„Menschen etwas spüren lassen, nachdem wir graben, wo unsere Wurzeln sind“, betonte Dekan Plank und meinte, man müsse immer wieder neu anfangen zu suchen. Ebenso müsse man wissen, dass es Gnade sei und Gnade immer gratis, ein Geschenk Gottes ist. Man könne es nicht selber machen, sich erkaufen, nur dankbar erhalten. Und so könne man auch andere motivieren, den Schatz des Glaubens anzuneh-



Bei der Eucharistiefeier gemeinsam am Altar der Ursulinenkirche: (v.l.) Pfarrer Adolf Nießner, Stadtpfarrer P. Martin Müller, Kaplan P. Philipp Schmidbauer und Dekan Johannes Plank.

men, den Schatz in den Alltag zu tragen: ob mit einem Lächeln, der Freude über eine schöne Blume, oder über das Brot auf dem Tisch. „Wir müssen wissen, was wir vorne oder hinten anstellen“, resümierte der Prediger und stellte fest: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“.

Abschließend stellte Dekan Plank seinen aufmerksamen Zuhörern einen ganz anderen Gedankengang vor: Was wäre, wenn wir der Schatz und die Perlen sind? Wer könnte es dann sein, der gräbt, der den Acker kauft? Dann wäre es Gott, der uns als kostbaren Schatz und wertvolle Perle sieht. Dabei zeigte Dekan Plank ein Schmuckkästchen mit Perlen und lud ein, am Ende des Gottesdienstes eine Perle mitzunehmen.

Die Fürbitten wurden mit verschiedenen Fragen und Dankgebeten gestaltet: „Was bedeutet 333 Jahre Ursulinen in Straubing“?

Nachfolge, Bildung an Mädchen, Leben in Solidarität mit den Armen, Leben in Verantwortung im kirchlichen und politischen Bereich, Höhen und Tiefen im Leben aller Mitschwestern, Leben in Gemeinschaft und Leben als Zeugnis für das Reich Gottes.

Musikalische Gestaltung durch Lehrer der Schulen

Der musikalische Bestandteil der Liturgiefeier war etwas Besonderes: Die Lehrer von Gymnasium und Realschule, Jochen Benkert (Keyboard), Sophie Feldmeier (Geige), Barbara Markl und Stefan Mutz (jeweils Querflöte) bereicherten den Volksgesang mit ihren Instrumenten. Am Ende des Gottesdienstes dankte Oberin Schwester Ursula allen für ihr Mitfeiern und lud zum gemeinsamen Essen ein. Das Gottvertrauen wurde mit Sonnenschein belohnt.

-ih-